©Birdlife Österreich, Gesellschaft für Vogelkunde, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Kanarische Inseln

Paradies im Doppelpack – die Kanaren einmal als Naturerlebnis-Tour und einmal als Birdwatching-Tour. Diese beiden Varianten wurden heuer in Zusammenarbeit mit Kneissl-Touristik für unsere Mitglieder angeboten. Lesen Sie, wie unterschiedlich und jeweils auf ihre Art faszinierend BirdLife-Reisen sein können!

Naturerlebnis Tour nach Teneriffa mit Dr. Peter Sziemer

Anfang Juni 2008 reisen acht BirdLife-Mitglieder für eine Woche nach Teneriffa, der größten Insel der Kanaren. Im Anflug erkennt man bereits: Es ist trocken, die Pflanzen sind verdorrt bis rot gefärbt, nicht nur bei El Médano im Süden. Das kleine Städtchen liegt für uns zentral und bietet viele Möglichkeiten zur Naturbeobachtung.

Am ersten Morgen der Aufstieg auf die Montaña Roja, den Roten Berg. Man macht sich mit der Flora der Trockengebiete vertraut und versteht, warum sich die Westkanareneidechsen um kleine Stückchen Bananen balgen. Feuchtigkeit ist Mangelware in dieser Gegend. Die Eidechsen müssen die Augen offen halten, um nicht die Beute eines Wüstenfalken zu werden, den auch wir rechtzeitig sehen. Am Nachmittag gehts in ein Trockental, den Barranco los Balos, der schöne Felsformationen aus Lavatuff und viele endemische Pflanzen (Arten die nur

BirdLife Österreich, Gesellschaft für Vogelkunde, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Foto: P. Friesser

Die karge Landschaft bei Teno Alto – typisch für den Nordwesten Teneriffas.

auf den kanarischen Inseln vorkommen), wie die eindrucksvolle Kanarenwolfsmilch oder den Dornlattich vorweist. Turmfalken sind unsere Begleiter, darunter sehr dunkel gefärbte Jungvögel und auch Felsentauben, Kanarenpieper und Brillengrasmücken.

Der zweite Tag führt in die Hauptstadt Santa Cruz, zum großen, modernen Naturkundemuseum. Der Nachmittag ist dem Naturschutzgebiet Malpais (= schlechtes Land) de Güímar gewidmet, benannt nach den Lavaflüssen von 1704, die eindrucksvoll frisch aussehen. Gelbschnabelsturmtaucher segeln über dem Meer, noch faszinierender sind die Einfarbsegler und die wenig scheuen Roten Felsenkrabben, die ausgiebig fotografiert werden. Die Vegetation zeigt sich in prächtigen Farben und Formen, hier und da blüht noch einiges.

Die Fahrt durch den Teide-Nationalpark mit seinen abwechslungsreichen Vulkanbergen wird durch einige Stopps ergänzt. Zahlreich blühen die kerzenförmigen, bis zu zwei Meter hohen roten Teidenatternköpfe. Von soviel gewaltiger Natur überwältigt, brauchen wir einen kulturellen Ausgleich bei den Pyramiden von Güímar, eine Kultstätte der Guanchen, der Ureinwohner von Teneriffa.

Im Tenogebirge, einem der ältesten Teile der Insel, begleiten uns am nächsten Tag Kolkraben ein Stück. Der Drago Parque in Icod mit dem größten, ältesten Drachenbaum der Welt bietet nicht nur viele endemische Pflanzen in Blüte, sondern auch die prächtig bunte nördliche Unterart der Westkanareiendechse, Rotkehlchen, Kanarenzilpzalpe, Kanarenblaumeisen, Monarchfalter und Teneriffa-Cleopatrafalter.

Auf der Waltour sehen wir Indische Grindwale, die zwischen Teneriffa und La Gomera leben. Ebenso begeistern uns Fische und Krabben im Hafen, ausnahmsweise richten wir die Ferngläser ins Meer! Meerpfauen, Papageifische, Barrakudas und Neon-Riffbarsche lassen den tropischen Einfluss im Meer erkennen. Am Nachmittag wandern wir im Kanarenkiefernwald. Diesmal sehen alle den Teydefinken und fütternde Kanarenblaumeisen.

Am letzten Tag begleitet uns Rubén Barone Tosco, ein hervorragender Kenner der Natur der Kanaren, in die grünen, feuchten, artenreichen Lorbeerwälder des Anaga-Gebirges. Sperber, Kanarengoldhähnchen, zahlreiche Schmetterlinge und sogar eine Bolles Lorbeertaube lassen sich blicken, Einfarbsegler vollführen eine rasante Flugschau in einem Hohlweg. Die Stars dieses Tages sind aber die Ausblicke in die Täler und an die Küste sowie die reiche Pflanzenwelt.

Foto: P. Friesser

Der Teidenatternkopf beeindruckt mit seinen bis zu 2 m hohen Blütenständen.

Fazit unserer Reise: eine beeindruckende Vielfalt an Landschaften und Vegetationszonen – und immerhin 35 Vogelarten.

Birdwatching Tour Juli 2008 mit Dr. Graham Tebb

Bei der zweiten BirdLife-Reise zu den kanarischen Inseln steht die Vogelwelt eindeutig im Mittelpunkt. Ähnlich wie die Galapagosinseln gelten die kanarischen Inseln als Muster der Evolution und beherbergen eine Reihe endemischer oder fast endemischer Arten sowie Unterarten, die sich von den Formen auf dem Festland deutlich unterscheiden und daher möglicher Weise in Zukunft ebenfalls als eigene Arten betrachtet werden.

Um die Zahl der beobachteten Arten zu erhöhen, werden zwei ganz unterschiedliche Insel besucht: Teneriffa und Fuerteventura. Bereits am ersten vollen Tag auf Teneriffa finden wir die meisten endemischen Arten: Kanarenpieper, Kanarengirlitz, Kanarenzilpzalp, Kanarenblaumeise, Kanarengoldhähn-

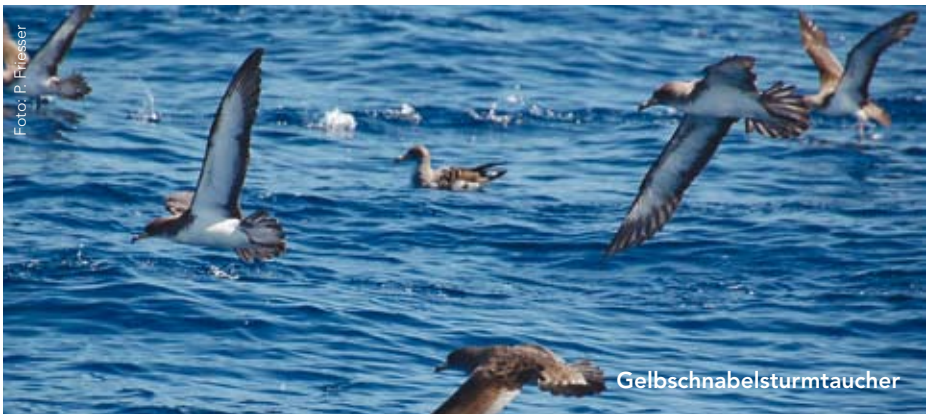
Foto: P. Friesser

Gelbschnabelsturmtaucher

©Birdlife Österreich, Gesellschaft für Vogelkunde, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

chen und Teydefink, zusammen mit den endemischen Unterarten des Rotkehlchens und des Buchfinks. Dabei werden verschiedenste Lebensräume von Kulturland bis hin zu hoch gelegenen Pinienwälder besucht. An späteren Tagen besuchen wir auch die steppenartige Landschaft im Süden der Insel (wo wir die endemischen Unterarten der Brillengrasmücke und des südlichen Raubwürgers finden, zusammen mit Wüstenfalken und Steinhuhn), die Lorbeerwälder an der Nordküste (mit den beiden endemischen Taubenarten Lorbeertaube und Bolles Lorbeertaube) und wir haben auch genug Zeit, ein bisschen „Seawatching“ zu betreiben (wobei verschiedene Sturmtaucherarten, eine Skua aber auch einige Grosse Tümmler und Indische Grindwale gesichtet werden), einen Irrgast (Zwergflamingo) zu twitchen und den Teideberg, Spaniens höchsten Berg, zu besuchen. Und am letzten Nachmittag geht sich sogar ein Besuch des bekanntesten Strandes Teneriffas, der Playa de las Americas, aus, wobei wir uns natürlich auf die dort anwesenden Limikolenarten konzentrieren.

Teneriffa ist auch für seine Meeresvögel bekannt und während der Reise machen wir eine vierstündige Bootsfahrt, um danach zu suchen. Die ornithologische Ausbeute ist vielleicht etwas mager – obwohl wir sicher um die 1.000 Gelbschnabelsturmtaucher und einen Kleinen Sturmtaucher sehen – aber die Fahrt liefert einen der größten Höhepunkte der Reise, als wir einen adulten Brydewal aus nächster Nähe bewundern können.

Fuerteventura heißt „starker Wind“ auf Spanisch, aber wir haben Glück und wenigstens am ersten Tag sind die Wetterverhältnisse ideal zum Beobachten. Und dieser erste Tag liefert uns fast alles, was wir auf der Insel sehen wollten. Endemische Unterarten von Schmutzgeier, Triel, Kragentrappe, Stummellerche und Wüstengimpel sind sehr willkommen und die anderen Wüstenarten – Wüstenfalke, Sandflughuhn, Rennvogel – zeigen sich schön und nah. Aber die von allen begehrteste Art ist der auf Fuerteventura endemische Kanarenschmätzer und am späten Nachmittag finden wir auch ein Paar, das wir ausgiebig mit den Spektiven beobachten.

Foto: P. Friesser

Die bunte nördliche Unterart der Westkanareneidechese – hier ein Männchen mit seinen prächtigen blauen Ohrdecken.

Am nächsten Tag können wir es schon etwas gemütlicher angehen. Die „Hauptwunschart“ ist die auffallend anders aussehende Unterart der Kanarenblaumeise, die nur auf Fuerteventura vorkommt und die sich wunderschön zeigt. Aber wir nutzen die Gelegenheit, unsere wachsende Vogelliste mit einigen eingebürgerten Arten aufzufetten: Brütende Mönchsittiche, Hirtenmainas, Russbülbül und Wellenastrilde sind kaum Arten, die wir hier zu sehen erwartet haben.

Rückblickend haben wir während der kurzen Reise beachtliche 77 Vogelarten festgestellt. Und obwohl wir uns eher auf die Vögel konzentrierten, hatten wir reichlich Gelegenheit, einige interessante Säugetiere (am schönsten die vielen Atlashörnchen auf Fuerteventura), Reptilien und Amphibien, Libellen, Schmetterlinge und auch Fische anzuschauen! Und all dies vor einer wunderschönen Naturkulisse, die uns lang in Erinnerung bleiben wird.

Foto: P. Friesser

Der Teydefink kann an manchen Picknickplätzen recht zutraulich werden. Hier sammelt er gerade Piniensamen vom Boden.

Foto: P. Friesser

Teide – der höchste Berg Spaniens ragt aus den scheinbar endlosen Pinienwäldern.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Vogelschutz in Österreich - Mitteilungen von Birdlife Österreich

Jahr/Year: 2008

Band/Volume: 025

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: Die Kanaren - Erlebt von Birdwatchern und Naturliebhabern 18-20